Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang | 26. Juli 1925 | Nummer 30

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund“ ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für Amerika: Rev. Albert Alf, Pound, Wis. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund“ erbeten.

Jesu, Deine Liebe

Jesu, Deine Liebe, Jesu, Deine Pein
Schreibe tief und tiefer in mein Herz hinein.
Möchte nicht vergessen Deinen Drang zu mir,
Und mich voller Liebe sehnen auch nach Dir.

Du bist meine Rose, Du mein blutend Lamm,
Darum komm ich betend zu des Kreuzes Stamm.
Lehre Du mich brünstig lieben Dich, und wahr,
Senke Deine Triebe in mich immerdar.

Was Du hast erlitten, Jesus, und getan,
Schreib' es tief und tiefer in mein Herze an.
Laß mich schau'n die Wunden, schau'n der Wunden [Kraft,
Ew'ge Seligkeiten, die Dein Blut mir schafft.

Mache Du mich brennend, liebend, mild und treu,
Dankbar und demütig, daß ich Dein nur sei;
Mach mich abgeschieden, zieh mich von der Welt,
Daß sich meine Seele nur zu Dir gesellt.

Laß mich stille halten in Geduld, wie Du,
Daß ich zu Dir komme, zu der ew'gen Ruh,
Ziehe Du mich nach dem obern Kanaan,
Wo von Angesichte ich Dich schauen kann.

Was weinest du? — Weine nicht!

Joh. 20, 13; Offb. 5, 5.

Es sind heutzutage viel Tränen in der Welt. Es ist viel Not da. Manches Auge ist naß; manche Wange durchfurcht; manches Herz verwundet. Wer gibt uns Antwort auf die Frage: Was weinest Du? Da sind so viele Witwen und Waisen, sie weinen um ihren Gatten, Vater und Ernährer. Wie weh tut's ihnen, allein zu sein mit ihren Sorgen, ihrem Kampf ums Dasein, ihren vielen Bedürfnissen, die sie nicht wissen zu befriedigen! Wenn die Tritte dessen nicht mehr gehört werden, der von seiner Arbeit nach Hause kommend, sich freute, Weib und Kinder in seine Arme schließen zu dürfen, dessen Platz nun leer ist am Tische; der nicht mehr als Hauspriester die Bibel zur Hand nimmt, den Morgen- und Abendabschnitt liest, seine Knie mit den Seinen beugt und sie dem Schutze des allmächtigen Gottes empfiehlt. Allein mit ihrem Kummer!

Da sind so viele Eltern, die haben ihre Kinder verloren. Was weinest du, Vater und Mutter? Ist dir das Liebste vom Herzen gerissen worden? Schaust du mit getrübtem Blick nach oben, wo nun deine Lieben weilen? Ihre fröhlichen Stimmen dringen nicht mehr an dein Ohr; ihr kindliches Fragen hat aufgehört, sie spielen nicht mehr dir zu Füßen. Oder weinst du um verlorene Söhne und Töchter, die sich in Welt und Sünde verloren haben? Liegst du oft in stillen Nächten auf deinem Lager und netzest dein Bett mit Tränen, und seufzest und ringst und hoffst und harrst, und es scheint, als ob alles umsonst wäre?

Oder weinst du vielleicht, lieber Leser, weil du deinen Heiland verloren hast; weil dir die Ruhe des Herzens gewichen; weil kein Trost für dich vorhanden ist und du trost- und hoffnungslos durchs Leben gehen mußt? Hast du dich von Welt und Sünde wieder betrügen lassen, und hast du deshalb das köstliche Kleinod verloren? Weinest du deshalb? O, dann wären es selige Tränen, die der Heiland wieder trocknen will, wenn du sie nur in wahrer Reue und Buße weinst und nicht nachlässest, bis du wieder den Heiland gefunden hast.

Oder weinst du, weil du noch keinen Heiland hast, weil du dich arm und elend und sündig fühlst, weil dich deine Sünden von deinem Gott und Heiland trennen? Fühlst du, daß es anders mit dir werden muß, daß eine gewisse, lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in dein Herz hinein muß? Lieber Leser, es ist das Sehnen der Seele nach Gott in dir, dein Herz will Ruhe haben und du kannst sie finden, wenn du, gerade wie du bist, zu Jesu kommst. Weine nur, denn es ist göttliche Traurigkeit, die eine unaussprechliche Freude und Seligkeit in dir wirken will.

Von all deinen Tränen laß mich dich auf das andere Wort hinweisen, das voll seligen Trostes ist:

„Weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel."

Dein Leiden, dein Schmerz, deine Trübsal mag dir, Kind Gottes, wie ein versiegeltes Buch sein. Du magst hier nie das geheimnisvolle Walten Gottes verstehen. Es mag dir auf deine Frage: Warum? nie die erwünschte Antwort werden; aber sei getrost, das Lamm ist würdig, diese Siegel zu brechen! Jesus hat überwunden Tod, Grab, Schmerz, Leid, Krankheit, Trennungsschmerz, alles, alles, was dein Auge jetzt mit Tränen füllt; was dein Herz jetzt verwundet; was deinen Glaubensblick trübt; was dich jetzt so einsam, so verlassen fühlen läßt! Er hat überwunden, Halleluja! Es kommt für dich die Zeit, wo Gott alle deine Tränen trocknen wird; wo du einmal recht froh wirst, und diese Freude wird dann nie wieder getrübt werden.

Es ist für viele dieses Dasein ein tränenvolles, ein kummervolles, ein leidensvolles. Sollte es Gott nicht wissen? Sollten Ihm deine Tränen nicht bekannt sein? Du weißt es besser, Kind Gottes. Du weißt, daß Gott dich liebt; du weißt, daß dir kein Haar gekrümmt wird ohne seinen Willen; du weißt, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Aber ich weiß, es ist schwer, dies alles so gläubig und vertrauensvoll sich anzueignen, wenn man in Not ist; es ist schwer, in allem zu sagen: Dein Wille geschehe; Es ist schwer, unter allen Umständen Gott so kindlich zu vertrauen, daß wir Ihm fein stille halten. Aber es ist nicht unmöglich. Es muß gelernt werden. Es muß geübt werden. Und dazu will dir Gott seinen Geist und seine Gnade verleihen. Uebergib und überlaß dich nur Ihm.

Tust du das Deinige?

Ein Prediger wurde einst seines Amtes entsetzt, indem man ihm als Grund seiner Entlassung angab: es sei während der ganzen Zeit seiner Anstellung kein einziger Erfolg von seiner Arbeit sichtbar geworden. Soweit man urteilen kann, war das wirklich so; allein wessen Schuld war es? Der Prediger war durchaus in der Schrift gegründet, musterhaft in seinem Leben, treu in der Ausführung aller seiner Amtspflichten. Er war nicht gerade ein Genie, allein er war ein guter Hirte. Der eigentliche Grund davon, daß seine Tätigkeit in der Gemeinde ohne Erfolg blieb, lag aber darin, daß ihm seine Leute nicht zur Seite standen und nicht gemeinsame Sache mit ihm machten. Um es näher zu bezeichnen, sie standen nicht für ihren Herrn und Heiland, um ihre volle Pflicht als seine Nachfolger zu tun, da er doch für sie gestorben und darum ein göttliches Recht an sie erworben. Sie, die Gemeindeglieder, waren kein Erfolg. Die meisten Christen können sehr leicht und schnell erkennen, was ihr Seelsorger für Pflichten hat; der hat sich ganz für die Pflege der Herde zu opfern, nur nach der Bekehrung der Seelen zu trachten. Allein, pflegen heißt auferbauen, und wie soll denn auferbaut werden, wenn sich die Gemeindeglieder nicht wollen aufbauen lassen. Des Apostels Mahnung heißt: „Erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben." Und wie es an andrer Stelle beschrieben ist, so muß ein jeder Gläubige das an sich selbst durchmachen, und der innere Prozeß wird folgendermaßen bezeichnet: „Reichet dar in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit u. s. w. Er muß wachsen in der Gnade und im göttlichen Leben. Der beste Seelsorger kann dies alles aber ebensowenig für seine Gemeindeglieder tun, wie er ihr Mittagessen für sie essen kann, oder wie er ihre Sünden für sie bereuen kann. Ein jeder Mann, eine jede Frau, muß das Wachsen für sich selbst tun, sie fügen aber die Sünde des falschen Zeugnisses dem Betrüben des heiligen Geistes noch bei, wenn sie ihren Seelsorger für ihre ernste Verpflichtung verantwortlich machen wollen. So ist es auch mit der Bekehrung der Seele. Gläubig und voll Eifer das Wort predigen, das ist eine Seite der Arbeit; aber ernstes Gebet und persönliches Handeln der Gemeinde, und vor allem Beständigkeit im göttlichen Leben, das sind auf der andern Seite die nicht minder wichtigen Faktore dabei. Selbst Feuerpredigten, wie sie ein Whitefield und Spurgeon hielten, möchten völlig wirkungslos gemacht werden durch die Gegenpredigt einer verweltlichenden und gebetslosen Gemeinde. Der Zug, der die ganze Woche hindurch nur abwärts zieht, ist dem Zuge zu stark, der am Sonntag nach oben hin zieht. Ferne sei es von mir, die Verantwortlichkeit des Seelsorgers, eines Dieners Jesu Christi, geringer darstellen zu wollen, als sie ist. Derselbe kann nie tief genug empfunden werden, niemals kann sich der Seelsorger dem Werke mit zu großer Opferfreudigkeit hingeben. Aber das heißt doch zu viel verlangen, wenn er alles tun soll, was ihm selbst und zugleich auch seiner Gemeinde obliegt. Jedes Mitglied ist für das Wachstum seiner eigenen Seele und für das Gewinnen anderer Seelen ebenso verantwortlich wie sein Prediger. Wenn wir menschlich davon reden wollen, so ist jeder herrliche Erfolg sowohl den Mitgliedern als auch dem Prediger zuzuschreiben; jedoch gehört die Ehre Gott allein, und die Arbeit muß zwischen dem Hirten und der Herde geteilt sein. Jeder Hirt hat genug zu tun, wenn er seine eigene Aufgabe getreulich erfüllen will. Jede Woche hat er mehrere Versammlungen zu leiten, zu denen er die nötige Sammlung bedarf, die Familien zu besuchen, sich der Kranken und Verlassenen anzunehmen und allerlei andere Veranstaltungen der Gemeinde zu leiten. In den Großstädten häufen sich außerdem noch allerlei unvorhergesehene Dinge an, so daß an manchem Tage kaum Zeit zum Essen bleibt. Was mich anbelangt, so liebe ich nichts so sehr, als tüchtige Arbeit, und es beglückt mich, meine Leute ebenfalls wirken zu sehen. Kein Glied der Gemeinde, an der ich stehe, hat aber das Recht, den Teil seiner geistigen Arbeit auf mich zu wälzen. Dies würde eine ebenso große Torheit sein, als wenn mir jemand seinen Marktkorb übergebe, damit ich sein Gemüse einkaufe und für ihn esse. Es ist ihm ebenso nötig seine eigenen Pflichten zu erfüllen, als es notwendig ist, daß Christi Werk vollführt werde. Es nützt nichts, nur zu beten oder zu singen: „Beleb Dein Werk, o Herr!" Beleben heißt soviel, als von neuem leben, frisch aufleben, und um so gesunder und völliger zu leben. So unbegrenzt die Wirkungen des Heiligen Geistes auch sind, so muß dies frische, neue, völlige Leben doch von dem Menschen selbst gelebt werden. Welches Recht hat er, Gott darum zu bitten, daß er die Gemeinde erneuern

möge, wenn er, gleich Jonas, sich davon schleicht und aufs Schiff flieht, oder wie kann er bitten, daß sich die Sünder bekehren möchten, wenn er nicht einmal die Lippen öffnet, um Sünder zurecht zu weisen. Noch schlimmer ist es aber, wenn er niemals eine Gebetsversammlung oder Bibelstunde betritt, und dabei doch wagt, über den Verfall der Gemeinde zu klagen. Das erste, was jeder Christ und jede Christin sich selbst zu fragen hat, ist das: „Tue ich das Meinige?" Bleibt mein Platz in der Versammlung, der Gebetsstunde der Bibelstunde nicht leer? Lebe ich meinen Nachbarn ein solches Christentum vor, daß sie Verlangen bekommen, ein ebensolches zu besitzen? Bin ich kalt oder warm, lebendig oder tot? Solche Fragen nützen weit mehr, als die stete Frage: „Was hielten Sie diesen Morgen von der Predigt?" Vielleicht wäre es auch zuweilen recht angebracht, wenn man fragte: „Was hielt diesen Morgen die Predigt von Ihnen?" Nehemia war ein ganz perfekter Kommandeur beim Mauern der Wälle, aber die Ursache davon, daß die Wälle wirklich fertig wurden, lag darin, daß das Volk den Willen zur Vollbringung der Arbeit hatte. Sie führten den Bau aus. Und da haben wir auch das Geheimnis vom Aufbau der Gemeinde. Jesus ist der Vorgänger, der Befehlshaber. Glaube an Ihn, Er ist der Eckstein; der Prediger ist nur ein Baumeister, und jeder Christ muß einen Stein liefern, und „vor seinem eigenen Tore bauen". Vielleicht haben diese einfachen Worte, die in Liebe gesprochen sind, einen Segen und eine anspornende Wirkung für diese oder jene rückwärtssteuernde Seele, die ihre Pflichten vernachlässigt.

Belebe dich selbst, lieber Freund, dann kannst du auch beten um Belebung der Gemeinde.

M. v. D.

Was ist eigentlich Glauben?

„Was ist eigentlich Glauben?" fragte ein ungläubiger Arzt seinen Freund, einen Kaufmann, in dessen behaglicher Wohnstube beide Altes und Neues besprachen. Der Kaufmann lächelte und rief seinen achtjährigen Sohn, der an einem andern Tisch jetzt gerade seine mühsam ausgepackten Bleisoldaten hatte aufmarschieren lassen und so recht in seinem Elemente war. „Mein lieber Karl," sagte der Kaufmann zu dem Kinde, das sich nur schwer von seinem Spielwerk trennen konnte, „mein lieber Karl, packe schnell deine Husaren ein und laß dich zu Bett bringen; aber schnell, ich halte es für besser!" Das Kind schaute den Vater mit einem langen, flehenden Blick an. Dann aber, als des Vaters Gesicht so entschieden blieb, zerdrückte er eine Träne im Auge, sagte kein Wort, gab dem Vater einen langen, heißen Kuß und eilte weg. „Sieh, Doktor, das ist Glauben!" sagte der Kaufmann. Dann rief er den Knaben zurück und lispelte ihm ins Ohr: „Wenn du wieder ein so gutes Zeugnis bringst, wie das letzte, so nehme ich dich während der Herbstferien zu deiner Tante nach H..." Da jauchzte der Junge laut auf, als wäre er schon auf der Reise; und man hörte lange noch den Jubel von der Schlafkammer her. Der Vater aber sagte wieder zu seinem Freunde: „Sieh, Doktor, das ist Glauben. In dem Jungen steckt das ganze Material zu einem Glaubensmann. Er darf sich nur so gegen Gott verhalten, wie heute gegen mich, darf sich Ihm nur so vertrauensvoll, demutsvoll und gehorsam überlassen, so ist es mit seinem Glauben eine perfekte Sache." Der Arzt aber wurde ernst und sagte still: „Nun ist mir das Ding einleuchtender, als durch viele Predigten."

Ein Zeugnis des Glaubens

Der wahre Glaube ist eines der wichtigsten Eigenschaften des Christen, denn durch denselben haben auch schon die Alten Zeugnis erhalten, daß sie Gott gefallen haben (Ebr. 11). Durch den Glauben ward Abraham gehorsam und bekam dadurch einen andern Namen, — Vater der Gläubigen Menge. Der Herr fragt nur nach dem Glauben (Jer 5, 1), und die Augen des Herrn sehen auch nach dem Glauben (V. 3). Durch den Glauben verlobt sich der Herr mit einer jeden Seele besonders (Hosea 2, 20). Ohne diesen Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen (Ebr. 11, 6). Durch den Glauben bin auch ich zu diesem neuen Leben gekommen und kann etwas aus der Erfahrung sagen. Mein voriger Glaube war, nach meiner Meinung, größer als aller Leute Glauben; aber meine Werke waren wie aller Weltmenschen. Da hat es unserm Gott gefallen, mich auf meinem verkehrten Wege zum Stehen zu bringen, mir meine Ohren für die Wahrheit zu öffnen und

mir zu zeigen, daß mein Glaube ohne Werke Tod ist (Jak. 2, 14 u. 26). Von da an kann ich alles durch den Glauben aus der Hand meines Gottes nehmen, was für Leib und Seele nötig ist. Das Herz und der Mund bittet nach dem Befehl des Herrn (Matth. 7, 7 u. 8) und der Glaube ist die Hand, mit welcher ich alles nehme. In diesem Glauben wurde ich so froh und glücklich, daß ich zuletzt auf irrtümliche Wege geriet. Aber Gott, der sich meiner angenommen, verzäunte meine Wege mit Dornen (Hosea 2, 6), welche mir zwar nicht gefallen haben, aber viel beitrugen, daß ich erwachte wie aus einem Schlummer. Nun erkannte ich, daß zu dem wahren Glauben auch solche geistliche Faste nötig sei. Nachdem ich nüchtern wurde, gelobte ich mit David: „Ich will den Herren loben alle Zeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein." Nachdem mich der Herr einige Jahrzehnte erzogen, geschult, geläutert und meinen Glauben geprüft, zeigte er mir die Aufgabe eines Jüngers Jesu Christi: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe" (Matth. 10, 16) und andere Aufgaben mehr, die ich als Jünger zu übernehmen hatte. Bis hierher hat der Herr geholfen, hat sein Wort an mir erfüllt (Jes. 46, 4), er hat mich aus mancher Not und Trübsal errettet. Ja, er hat in vollem Maße seine Barmherzigkeit an mir erwiesen. Nachdem ich nun diese hohe Gnade erkannt, die große und für mich sehr wichtige Stellung eingenommen und die Kraft aus der Höhe dazu erlangt habe, will ich nun auch ein Zeuge sein. Diese heilige und für mich sehr wichtige Aufgabe habe ich übernommen und kann nicht schweigen. Ich will von der Gnade des Herrn reden bis mich der Herr nach seiner Verheißung (Joh. 12, 26,) in das ewige Erbe einführen wird.

J. Hartwich.

Der junge Arzt

Schluß

Während seines Sterbens standen seine Großmutter, sowie ein junger Arzt und drei seiner Wärterinnen, die ihn in seiner langen Krankheit mit großer Sorgfalt und Liebe Tag und Nacht gepflegt hatten, an seinem Bett; und als wir dem Herrn dankten für seine herrliche und ewige Erlösung in der elften Stunde, gab es kein Auge, welches trocken geblieben, und kein Herz, welches nicht in seiner innersten Tiefe getroffen worden wäre.

Die Bitte des Sterbenden, daß ich seine arme Mutter trösten möchte, veranlaßte mich, noch an demselben Morgen ein Telegramm an sie abzusenden. Welch ein Gemisch von Freude und Traurigkeit, von Schmerz und Wonne mag das Herz dieser Mutter bestürmt haben, als sie die Nachricht las:

„Hans ist heute Morgen im Frieden zu seinem Herrn und Heiland heimgegangen."

Aber auch welch ein Lob wird aus der Seele der Mutter zu dem Herrn emporgestiegen sein, als sie erfuhr, daß ihr einziger Sohn, an dem sie mit der innigsten Liebe hing, seinen Heiland gefunden hat und in die himmlische Freude und Herrlichkeit eingegangen ist! Und wie wird sie den Herrn gepriesen haben für seine unendliche Gnade, daß Er ihre Gebete für die Bekehrung ihres geliebten Kindes in einer so herrlichen Weise erhört hat! O ihr Mütter, die ihr den Herrn Jesus lieb habt, werdet doch nicht müde, um die Bekehrung eurer Kinder zu bitten!

Die Kunde von dem Tode unseres jungen Freundes machte einen tiefen Eindruck auf alle Studenten und verursachte große Traurigkeit unter seinen zahlreichen Freunden und Familiengliedern. Sie alle hatten ihn geliebt und geachtet. Man beschloß allgemein, bei der Bestattung seiner sterblichen Ueberreste anwesend zu sein; und nie werde ich diese ernste und feierliche Stunde vergessen. Sechs- bis siebenhundert seiner Mitstudenten schritten vor dem Sarge her; hinter ihnen folgten die Aerzte des Hospitals, denen sich eine lange Reihe von Trauerwagen anschloß. Kaum wird der ruhige Friedhof dieser Stadt jemals Zeuge einer solchen Szene gewesen sein; viele Hunderte umstanden mit ernsten Blicken das Grab des jungen Arztes.

Und während die Nachmittagssonne ihre glänzenden Strahlen auf die Menge der Leidtragenden herabsandte, ließ sich, bevor der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, inmitten der schweigenden Versammlung eine Stimme vernehmen, die den Herrn pries für die große Gnade, welche diesem Jüngling zuteil geworden war. Auch wurde von anderer Seite gefleht, daß Gott die so schwer heimgesuchte Mutter und Familie trösten und alle diejenigen segnen möge, welche gekommen seien, um ihrem Freunde die letzte Ehre zu erweisen, und die vielleicht noch

nicht im Besitze des Frieden seien, der die letzten Stunden des Heimgegangenen wie ein glänzender Sonnenstrahl erhellt habe.

Hierauf wurden aus dem Evangelium des Lukas die Worte vorgelesen: „Und es geschah danach, daß Er in eine Stadt ging, genannt Nain, und viele seiner Jünger und eine große Volksmenge ging mit Ihm. Als Er sich aber dem Tore der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der eingeborene Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. Und als der Herr sie sah, wurde Er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! Und Er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und Er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter" (Kap. 7, 11—15).

Die Uebereinstimmung, sowie die Verschiedenheit zwischen dieser Geschichte und dem, was jetzt geschehen war, wurde in kurzen Worten erklärt. Dort tröstete der liebreiche Herr eine Witwe, indem er das Leben ihres Sohnes, jedoch nur für diese Erde, zurückgab. Aber wie viel herrlicher und vollkommener war jetzt der Trost, durch welchen Er dieser Witwe den Schmerz versüßte, indem Er dem heimgegangenen Jüngling nicht nur das ewige Leben geschenkt, sondern ihn auch in das Vaterhaus aufgenommen hatte, um allezeit bei dem Herrn zu sein. Ein jeder der Anwesenden schien den Worten zuzustimmen; und indem ich mich an die Vielen wandte, die ihn gekannt hatten, rief ich: „Ihr wißt alle, meine Freunde, wie er gelebt hat; vergönnt es mir, euch zu erzählen, wie er gestorben ist. Seine guten Eigenschaften, um derentwillen er von allen Seiten geliebt wurde, gaben ihm keinen Grund, mit einem ruhigen, freudigen Herzen in die Ewigkeit zu gehen. Der Grund ist allein da zu finden, wo er ihn fand: in dem Blute Jesu Christi."

Ich teilte den Anwesenden dann die Einzelheiten mit, die ich meinen Lesern bereits erzählt habe, wandte mich an aller Gewissen und legte es einem jeglichen ans Herz, sich doch, falls er noch keinen Frieden gefunden habe, an Jesum zu wenden und sich von Ihm die Vergebung der Sünden und das ewige Leben aus Gnaden schenken zu lassen.

Nie sah ich, das Worte dieser Art auf eine Menge junger Leute solchen Eindruck gemacht hätten, wie es hier der Fall war. Ob sie Frucht tragen werden? — Der Tag des Herrn wird es offenbar machen.

Die sterblichen Ueberreste wurden jetzt dem Schoße der Erde übergeben, ein kostbares Körnlein, das, im Glauben gesät, einmal in blühender und unverwelklicher Schönheit aufsprießen wird, wenn Er, auf den wir warten, wiederkommt. Wie beachtenswert ist das Wort der Schrift: „Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit: es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib!" (1. Kor. 15, 42—44.) Und wiederum: „Wir wissen, daß, wenn es offenbar werden wird, wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist" (1. Joh. 3, 2).

Und nun, mein lieber Leser, erlaube ich mir die Frage: Wie steht es mit dir? Bist du noch von Gott entfernt? O, laß dich dann bitten, dich nicht länger einer so großen Gefahr bloßzustellen. Jüngling! — und namentlich für dich habe ich diese Zeilen niedergeschrieben — wende dich zum Herrn! O säume nicht länger! Gott hat in seiner freien Gnade diesen jungen Mann, von dem ich dir erzählt habe, auf seinem Sterbebett zu Jesu geführt. Aber sollte das ein Grund für dich sein, um noch zu warten? Nein, gewiß nicht. Beuge dich jetzt vor dem Herrn nieder. Es könnte sonst sein, daß dir diese Gnade nimmer zu teil würde. Du weißt nicht, ob du noch lange leben wirst. Gott könnte auch dich bald abrufen. Darum hast du alle Ursache, dich vor Gott zu beugen und heute noch die dir in Jesu angebotene Gnade zu suchen. Gott liebt dich. Christus ist für solche, wie du bist, gestorben. Darum komm zu Jesu! Laß diesen Tag nicht wieder vorübergehen, ohne dich Ihm übergeben zu haben! Fürchte nicht, daß Er dich nicht annehmen werde; niemand ist so schlecht, so gottlos, daß er nicht durch Jesum errettet werden könnte. Möchten doch die Worte: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, Sünder zu erretten", auch deinem Herzen köstlich werden!

Mission

Nach längerer Unterbrechung möchte ich wieder die Mitteilungen aus der Missionsarbeit „daheim" und „draußen" aufnehmen, um unseren Hausfreundlesern in kurzgefaßter Form das zu bieten, was bei uns im Reiche Gottes geschieht und was in den Heidenlanden getan wird.

I

In unserer Vereinigung tagte anfangs Juni die Vereinigungskonferenz, bei welcher Gelegenheit Freude über das geäußert wurde, was im vergangenen Konferenzjahr unter alt und jung getan wurde, und neue Ziele gesetzt werden konnten für das künftige Jahr.

Den Brüdern des Vereinigungskomitees und dann bei den Beratungen während den Konferenztagen wollte es manchen scheinen, als ob wir doch zu schwach wären, so Großes zu unternehmen. Neben den Ausgaben, die jede Gemeinde zur Erhaltung von Prediger und allen anderen Gemeindeausgaben zu bestreiten hat, kommen etwa 5—7 Złoty pro Mitglied für Unternehmungen, an denen sich alle Baptisten Polens beteiligen. Da ist unser Prediger-Seminar, daß täglich größere Ausgaben hat, die Vereinigungs-Kasse, die für einige Kolporteure zu sorgen hat; dann kommen die Kollekten für das Verlagskomitee, die Invaliden- und Witwenkasse, die Sonntagschulvereinigung und für den Jugendbund; auch die für die Gemeinden Lodz I und Zdunska-Wola (Kalisch) bewilligten Kollekten für Kapellenbauten, sowie die für Lodz II bewilligte Sammlung zur Tilgung der Schuld, die auf dem Gemeindegrundstück lastet. Ueberall werden größere Gaben benötigt, die wir aber nur dann in der nötigen Höhe bekommen werden, wenn ein „**jeder**" tun wird, was er tun kann.

Der Herr wartet auf einen Teil dessen, was er uns zuvor gegeben hat; wird er uns in diesem Jahr willig finden, den „Zehnten ganz in sein Kornhaus zu bringen, auf daß in seinem Hause Speise sei? (Mal. 3, 10). Gott gebe uns die nötige Willigkeit dazu. —

Noch in diesem Jahr soll es zur Gründung einer Union der Baptistengemeinden in Polen kommen. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen worden und hoffen wir, bald Näheres darüber berichten zu können.

II

In Amerika wird Ende August die Bundeskonferenz der deutschredenden Baptisten tagen, die in diesem Jahr eine Vorkonferenz mit folgendem Zweck anberaumt hat:

„Vorkonferenz für persönliche Seelengewinnung."

„Zweck: Als Gemeinschaft wollen wir Gott den Beweis bringen, daß es uns wirklich darum zu tun ist, diese geistliche Erweckung zur persönlichen Seelengewinnung von ihm zu empfangen.

Durch diese Zusammenkunft wollen wir auch dem Heiligen Geist Gelegenheit geben, die einzelnen, jung und alt, zu berufen und auszurüsten für diese Arbeit der persönlichen Seelengewinnung."

Wir wünschen den Geschwistern für diese Tage viel Gnade von oben und verstehen sie in ihrem tiefen Sehnen, das in persönlicher ungeteilter Hingabe an Gott und williger Mitarbeit im Reiche Gottes seine Befriedigung findet. —

In Indien ist eine Massenbewegung zu verzeichnen. Die Zahl der getauften Mitglieder der C. M. S. im Pandschab stieg von 1900—1923 von 6000 auf 30.000, im westlichen Indien von 3000 auf 10.500, im Tolugu-Lande von 13.000 auf 53.000, insgesammt in ihren indischen Missionen von 130.000 auf 265.000 und 41.000 Taufbewerbern.

Herr, gebrauche uns alle an dem Platz, wohin Du uns gestellt hast!

Kupsch.

Konferenzbericht

der Posen-Pommerellischen Vereinigung

Vom 7.—9. Juni tagte die diesjährige Posen-Pommerellische Vereinigungskonferenz im Schoße der gastfreundlichen Gemeinde Lessen-Neubrück. Am Sonnabend trat das Vereinigungskomitee zu einer Sitzung zusammen, um alles Nötige für die Konferenztage zu beraten.

Am Sonntag, den 7. strömten die Mitglieder der Konferenzgemeinde mit den Abgeordneten und Gästen der Vereinigung in die Vorhöfe des Herrn Zebaoth.

Um 8½ Uhr eröffnete der Unterzeichnete den Festtag mit einer vom Herrn gesegneten Gebetsstunde. Um 9½ Uhr bestieg Br. Becker,

Prediger der Gemeinde Bromberg, die Kanzel und zeigte uns nach Joh. 12, V. 26, erstens den dienenden Christus, zweitens die dienende Gemeinde, drittens die Herrlichkeit. Wo ich bin, soll mein Diener auch sein.

Mit einer gesegneten Abendmahlsfeier, geleitet von den Brüdern Drews und J. Eichhorst, schloß der erste Teil dieses Tages.

Um 3 Uhr nachmittags war die Kapelle wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Br. Drews leitete mit Gesang und Gebet den Nachmittagsgottesdienst ein.

Das Generalthema lautete: „**Der wiederkommende Christus.**"

1. Daß Er kommt
2. Wann Er kommt
3. Wie er kommt
4. Wie wird es sein, wenn Er kommt?
5. Was bringt Er, wenn Er kommt?
   a) den Unbekehrten
   b) den Bekehrten
6. Bist du bereit?

Diese Ausführungen brachten reichen Segen und Anregung, uns eingehender mit dieser Tatsache zu beschäftigen.

Die beiden Konferenztage, Montag und Dienstag, standen im Zeichen der brüderlichen Eintracht. Auch die Sonntagschule und Jugend kamen am Montag und Dienstag zu ihrem gebührenden Rechte. Die Geschwister: Becker, J. Oelke und Schw. Oelke boten der Sonntagsschule und Jugend viel Belehrendes.

Der letzte Tag gestaltete sich auch hier zu dem herrlichsten. Br. Dr. Lewis überraschte die Konferenz ganz unerwartet mit seinem Besuch und teilte derselben viel Schönes von seinen Erfahrungen auf seinen Reisen mit, wofür die Konferenz dem Bruder recht herzlich dankte.

Die lieben Sänger der Gemeinde, der Gemischte- und Männerchor, haben viel durch ihre gutgewählten und warm vorgetragenen Zionslieder zur Aufmunterung und Erbauung beigetragen. Als am Schluß der Konferenz das schöne Abschiedslied: „Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiedersehen" von der ganzen Gemeinde gesungen wurde, füllte sich manches Auge mit Dankestränen für empfangene Segnungen. Mit recht herzlichem Händedruck verabschiedeten sich die Abgeordneten und Gäste von ihren Gastgebern und zogen freudig heimwärts mit dem Wunsche: Herr, gib uns bald ein Wiedersehn.

Der liebe Herr segne die Gemeinde Lessen-Neubrück mit ihrem strebsamen Prediger, Br. Sommer.

Mit brüderlichem Gruß J. Eichhorst.

Gemeindeberichte

Wąbrzeźno. Am Donnerstag, den 11. Juni, hatte unsere Sonntagsschule ihr diesjähriges Sommerfest in dem schönen Garten der Geschwister Hermann Korthals.

Kindergesang von der Sonntagsschule, Gedichte, Zwiegespräche und dazu das warme Prachtwetter machte das Fest für jung und alt zu einem recht gemütlichen. Durch freiwillige Spenden von Mehl, Zucker u. s. w. unserer lieben Geschwister konnten sich alle Festteilnehmer an Kaffee und Kuchen gütlich laben.

Die lieben S.-S.-Lehrer hatten auch für kleine Geschenke gesorgt, womit die Kinder bedacht wurden. Erst um 8 Uhr abends konnte Schluß gemacht werden mit der Bitte: Herr, segne das Werk der Sonntagsschule.

Es grüßt J. Eichhorst.

Placiszewo, Gem. Kicin. Der 2. Pfingstfeiertag war für unsere Gemeinde ein Tag der Freude. 9 durch das Blut Christ erlöste Menschenkinder schlossen den Bund eines guten Gewissens mit Gott in der Taufe. Eine große Menschenmenge lauschte am Fluß der Taufpredigt, die in deutscher und polnischer Sprache gehalten wurde. Die Einführung der Neugetauften in die Gemeinde und die Feier des Abendmahls führten uns in die Gegenwart unseres verklärten Meisters.

O. Krause.

Zur Kenntnis

Die Fortsetzung der Geschichte: „Die zerbrochene Geige" mußte leider unterbrochen werden, weil der Brief des Verfassers mit einer Fortsetzung auf dem Wege von Amerika jedenfalls verloren gegangen ist. Sobald dieselbe eintrifft, wird die Geschichte wieder weitererscheinen.

Die Schriftleitung.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1 Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53